

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 58 (1932)

Heft: 46

Rubrik: Aus Welt und Presse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus Welt und Presse

Problem der Verschweizerung

«Wie konnte ein Staatswesen von solcher Festigkeit entstehen und durch mehr als fünf Jahrhunderte hindurch allen europäischen Erschütterungen und Gegenkräften zum Trotz sich gesichert erhalten?»

Von dieser Fragestellung aus untersucht Prof. P. Rühlmann in den «Preussischen Jahrbüchern» die Struktur der schweizerischen Staatsform. Grund der Untersuchung ist der Zusammenbruch vieler europäischer Staatsformen durch den Weltkrieg und die Aufrichtung neuer Formen nach schweizerischem Vorbild (typisches Beispiel: Österreich). Zweck der Untersuchung ist der Nachweis der Voraussetzungen, unter denen eine solche Nachahmung Sinn und Aussicht auf Erfolg hat.

Die psychologischen Gründe der «Verschweizerungs»-Bewegung charakterisiert der Verfasser mit den Worten:

«Als nun gar das Weltkapital in der allgemeinen Weltwirtschaftskrise der letzten Jahre aus Angst vor sozialistischen oder bolschewistischen Zugriffen nach der Schweiz abwanderte, da lockte ein neuer Anreiz, das so glückhafte Vorbild nachzuhahmen. Man erfand zunächst spottweise das Wort «Verschweizerung» Europas.»

Scharf wird die Kontrolle hervorgehoben, die das Schweizervolk über die Staatsgeschäfte ausübt (Wahl und Bestätigung der Beamten), und über ein Lob der Beamschaft...

«einfach in ihrer Lebensführung, infolge ihrer kleinen Bezüge frei von dem sogen. Beamtdünkel, vor allem aber auch frei von Bestechung.»

... gelangt der Verfasser in Erwägung aller typischen Voraussetzungen zu dem Schluss:

«Während das Nationalgefühl gleichsam wie eine Quelle freispringend hervorsprudelt, ist das politische Pflichtbewusstsein ein Produkt mühsamer, jahrhundertelanger Erziehungsarbeit. Und diese hat die Schweiz geleistet, auf ihr allein beruht ihr staatliches Dasein, aber dies ist niemals übertragbar. Hundertjährige Bäume verpflanzt nur ein Tor.»

Urteil über Kreuger

«Anormalität hat mit dem Charakter nichts zu tun. Kreuger war bei aller Skrupellosigkeit ein gütiger hilfsbereiter Mensch... Eine seiner auffallendsten Eigenschaften war die geringe Empfindlichkeit gegen Wärme und

Kälte, Schmerzen und Hunger, eine Eigentümlichkeit, die der moralischen Gleichgültigkeit parallel geht.»

So schreibt Poul Bjerre, Arzt und Psychoanalytiker in seiner Studie über Kreuger, und sympathisch daran ist, dass er dem Menschen Kreuger das Menschliche lässt.

71 Franken für ein Auto

Auf einer Versteigerung in Zürich wurde ein vierplätziges Auto ausgeboten und für 71 Franken dem einzigen Interessenten zugeschlagen. — Nota bene: Der Wagen funktionierte einwandfrei, die Vieradbremse zog richtig an, das Verdeck war intakt und der Windschutz hielt dicht. Die einzige Sorge des Besitzers ist die, für seinen 14 Tell-Wagen eine entsprechend billige Garage zu finden.



Sie: Erinnerst Dich nicht mal mehr unseres Hochzeitstages ... mit Deinem verdammten Sport!
Er: Und ob ... war doch an jenem Sonntag, als Bümpliz-Biel 3 : 4 verlor! —

Krieg mit Deutschland

Tatsächlich gibt es noch einen Staat, der mit Deutschland im Krieg lebt, und der Sammler politischer Merkwürdigkeiten wird an diesem Taschenspielertrick französischer Diplomatie seinen freudigen Ärger haben: Der Sultan von Marokko hat den Frieden von Versailles noch nicht unterzeichnet, und da demnach zwischen Marokko und Deutschland offiziell noch Krieg herrscht, ist es bis auf den heutigen Tag den Deutschen untersagt, das Land zu betreten. Lediglich für Touristen besteht insofern eine Ausnahme, als sie mit besonderer Bewilligung bis zu 4 Wochen im Lande bleiben dürfen. — So ein Stumpfsinn! denkt da mancher, aber der Sinn ist nicht so stumpf wie er aussieht. Die Bestimmung ist auf den massgebenden französischen Willen zurückzuführen, der durch diesen Kniff den deutschen Handel in Ma-

Das Bild «Geschäftsadvokatur» in unserer No. 43 enthält eine irreführende Aufschrift «Telo A.G.», für die uns der im Ausland weilende Zeichner des Bildes keinerlei plausible Gründe zu geben vermag. Die Bildredaktion, welcher der Schnitzer entgangen ist, bedauert und stellt gerne fest, dass die Telo A.G. in absolut keinem Zusammenhang mit der Angelegenheit steht, die jenes Bild glossiert.

rokko ausschliesst und sich so eine Konkurrenz vom Leibe hält, die vor dem Kriege durch ihren wachsenden Einfluss das französische Kolonialgebiet praktisch in den Dienst Deutschlands zu stellen drohte. — So erhält eine scheinbar lächerliche Paragraphenreiterei ihre tiefere Bedeutung ... aber trotzdem, oder vielleicht gerade deshalb, wird mancher besorgt nicken...

Wandergeschenke

Frau Schnaker war im Rappensparen
Wie selten eine Frau erfahren.
Bei unumgänglichen Geschenken
Bewies sie vorteilhaftes Denken.
Ansehnlich war, was sie bescherte,
Wenn auch von weit gering'rem Werte.

Meist aber schenkte unbekommen
Sie Dinge, die sie selbst bekommen.
Sie hieß sich für besonders schlau,
Jedoch noch mancher andern Frau
War dies Verfahren wohl bekannt
Und dienlich, wenn sie abgebrannt.

Sei's, dass man ihren Schlich erkundet,
Sei's, dass der Zufall es gerundet:
Ihr brachte eine ferne Base
Zum Wiegenfeste eine Vase
Mit einem Fehler, unvergessen,
Die hatte sie schon mal besessen!

Frau Schnaker musste sie noch preisen
Und sich in Worten dankbar weisen,
Als wäre sie, wer weiß wie froh.
Die Höflichkeit gebot es so.
Sie sass in ihrer eignen Schlinge
Und staunte ob dem Lauf der Dinge.

Molch

Zürich ← → Basel
unmöglich ohne Halt im
Solbad Hotel Ochsen
Rheinfelden
Restauration — Sorgfältige Küche — Spezialplatten und Weine — Das ganze Jahr geöffnet
H. v. Deschwanden

Excelsior-Hotel
City-Restaurant

Zürich
Bahnhofstrasse
Sihlstrasse
H. Dürr